André Gide auf dem Index

Autor(en): **EHB**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 1

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-410208

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Voltaires Sarkophag nach Paris führte, trug die Inschrift: «*Er rächte Calas, La Barre, Sirven und Montbaili. Als Dichter, Denker, Historiker gab er dem menschlichen Geiste einen gewaltigen Aufschwung. Er hat uns vorbereitet, frei zu werden*». Niemand hat diese Worte schöner ergänzt als Victor Hugo, der in der Hundertjahrfeier von Voltaires Tod sagte: «Voltaire hat den strahlenden Krieg aufgenommen, den Krieg eines einzelnen gegen alle, das heißt, den großen Krieg. Den Krieg des Gedankens gegen die Materie, den Krieg der Vernunft gegen das Vorurteil, den Krieg der Gerechtigkeit gegen die Ungerechtigkeit, den Krieg des Unterdrückten gegen den Unterdrücker, den Krieg der Güte, den Krieg der Sanftmut. Er hat die Zärtlichkeit einer Frau und den Zorn eines Helden besessen. Er ist ein großer Geist und ein ungeheures Herz gewesen. Er hat den alten Kodex und das alte Dogma besiegt. Er hat den Feudalherren, den mittelalterlichen Richter, den römischen Priester besiegt. Er hat den Pöbel zur Würde des Volkes erhoben. Er hat gelehrt, Friede gestiftet und zivilisiert. . . . er hat alle Verfolgungen, die Verleumdung, das Exil auf sich genommen. Er ist unermüdlich und unerschütterlich gewesen. Er hat die Gewalt durch das Lächeln besiegt, den Despotismus durch den Sarkasmus, die Unfehlbarkeit durch die Ironie, die Starrköpfigkeit durch Ausdauer, die Unwissenheit durch die Wahrheit . . . Voltaire ist mehr als ein Staatshaupt, er ist ein Haupt von Ideen. Mit Voltaire beginnt eine neue Reihe. Man fühlt, daß von nun an die höchste Lenkerin des Menschengeschlechtes die Vernunft sein wird».

André Gide auf dem Index

Ging da vor einiger Zeit die Meldung durch die Presse, die Indexkongregation in Rom habe die Werke des berühmten französischen Schriftstellers André Gide auf die Liste der verbotenen Bücher gesetzt. Nun, wer diese Werke kennt, findet dieses Verbot nicht eben erstaunlich; erstaunlich und unbegreiflich aber ist die Begründung dieser Indizierung. Das Verbot wurde nämlich unter anderem auch damit begründet, daß Gide seinen Atheismus auf eine kindische Weise vertrete. Gide kindisch? Man faßt sich an den Kopf. Die gesamte gebildete Welt ist sich doch darin einig, daß Gides Werke ausgezeichnet

sind durch ein volles Ausgereiftsein, ja, wenn man will, durch eine gewisse Ueberreife; sie sind Zeugen einer fast ungesunden Uebersteigerung des Bewußtseins, der literarisch-künstlerischen Formkraft, der Intelligenz und der Sensibilität. Nur eines finden wir in seinen Werken nicht: Die Eigenart des Kindlichen oder gar des Kindischen. Der Leser soll aber selbst urteilen. Wir geben in eigener Uebersetzung einige wenige Abschnitte aus Gides Tagebüchern und Briefen:

13. Juni 1932: «Aber die Religion, unsere Religion ist als die einzige eine geoffenbarte Religion!» sagen sie, diese frommen Geister. «Der Mensch kann die Wahrheit nur erkennen durch die Offenbarung, deren Treuhänder wir sind.» Alles Glück und alle Eintracht, die ohne die Hilfe Gottes zustande gekommen sind, erscheinen ihnen als Frevel; sie weigern sich, ihnen Wirklichkeit zuzuerkennen. Sie verneinen sie, und mit ihrer ganzen Frömmigkeit stemmen sie sich dagegen an. Sie ziehen eine unglückliche Menschheit einer Menschheit vor, die glücklich ist ohne Gott, ohne ihren Gott.

14. Dezember 1933: Man hat dir gesagt: «Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.» Da Gott aber sich absentierte, ist dir die Furcht als dein Teil geblieben. Du mußt heute verstehen, daß die Weisheit da anfängt, wo die Furcht aufhört, daß die Weisheit anfängt mit der Revolte des Prometheus.

Feuillets 1937: Immer hat die Kirche ihre Gegner der Perfidie angeklagt. Sie will damit zu verstehen geben, daß sie loyale Angriffe annehmen könnte. Aber sie wird als loyal immer nur diejenigen Angriffe gelten lassen, deren sie leicht Herr zu werden vermag. Sie nennt perfid alle die Schläge, welche nach offenen Stellen ihrer Eisenrüstung zielen, also die Schläge, die durch die Rüstung hindurch dringen. Die andern Schläge kümmern sie kaum.

Aus dem Tagebuch von 1942—1949:

Seite 274: Der Mensch muß auf die Vorsehung verzichten, denn er hat sich der religiösen Muttermilch entwöhnt.

Seite 276: Eine Heiterkeit außerhalb ihrer Lehre — das können sie nicht zugeben. Ich spreche da von den Katholiken. Jede Lehre, die sich von ihrer Kirche entfernt, muß zur Verzweiflung führen.

Seite 281: Daß das Leben der «Seele» die Auflösung des Fleisches überdauern soll — das kann ich weder zugeben noch denken. Dagegen protestiert meine Vernunft.

Aus einem Privatbrief: Der tragische Prozeß von Prag hat mich niedergeschmettert. Aber lesen Sie doch die Predigten und die Pa-

storalbriefe des armen Cardinal Mindszenty! Das ist derart platt, derart kindisch und arm an Geist, daß es nicht übertroffen werden kann. Nein, nein! Die Kirchen und der Glaube haben wahrhaftig zu viel Uebel angerichtet. Ich kann da nicht indifferent bleiben. Bis zu meinem Ende werde ich mich weigern, das anzunehmen. Man muß die Kirchen von ihrem Thron herunterstoßen. Man muß ihre listigen Pläne vereiteln. Man muß den Menschen der kirchlichen Behexung entreißen. Tolerant sein, das heißt: Dem Gegner Waffen ausliefern! Auf den Kampf verzichten, das heißt: Sofort kapitulieren, sofort sich für besiegt erklären! Ich werde das nicht geschehen lassen. So lange ich Atem besitze, soll er mir dazu dienen, den Kirchen entgegenzurufen: Nein!

Wir stellen fest: Die Indizierung ist verdient, redlich und ehrlich verdient. Aber die Begründung mit dem kindischen Atheismus, die kann weder verstanden noch angenommen werden; das ist ein ausgesprochenes Fehlurteil und reiht sich als solches würdig an die lange Reihe der andern Fehlurteile der Indexkongregation. EHB.

Talismane und Amulette

Von Ernst Akert, Lugano

Talisman ist eine aus dem Arabischen stammende Bezeichnung (wörtlich Zauberbild) für einen Gegenstand, der dem Besitzer oder Träger Schutz gewährt vor Feinden, wilden Tieren, vor Krankheiten, vor Unglücksfällen usw. Es sind zauberhafte Mittel wie die Amulette, die ebenfalls als Schutz gegen Krankheiten, gegen Zauberei und Hexerei und dergleichen meist um den Hals, auf der bloßen Brust, getragen wurden und noch getragen werden.

Amulett = Anhängsel, stammt ebenfalls aus dem Arabischen. Aber die Herkunft ist nicht allein Arabien, alle Völker des Morgen- wie des Abendlandes kennen den Aberglauben der Talismane und Amulette, und dieser reicht zurück in die Zeiten des grauen Altertums, ja er hat geradezu seinen Ursprung in dem Zustand geistiger Unmündigkeit des Menschen in der Urzeit genommen und erbt sich von Generation zu Generation wie eine böse Krankheit fort. Von den Naturreligionen ist dieser Aberglaube zu den Kulturvölkern gekommen.